

Gefragte TCM

Chinas Heilkunde auf Erfolgskurs

Die traditionelle chinesische Medizin (TCM) boomt ungebrochen in der Schweiz. Die «vom mystischen Ballast befreiten Therapien» werden einerseits begrüsst, andererseits verlor die alte Heilkunst gar manches durch Einschränkungen der Grundlagen.

Jürg Lendenmann

Die ersten Spuren chinesischer Medizin – Nadeln aus Stein, Bambus und Knochenspitzen – sind 5000 bis 11 000 Jahre alt. Das älteste schriftliche Werk der chinesischen Medizin, das Huang Di Nei Jing, wird dem legendären Gelben Kaiser Huang Di zugeschrieben. Geistiger Urheber des Klassikers der Arznei-medicin soll der mythische Feuerkaiser Shen Nong gewesen sein; 365 Arzneimittel listet sein Shen Nong Ben Cao Jing auf. Beide Werke sollen neuesten Forschungen zufolge «erst» um 100 v. Chr. niedergeschrieben worden sein.

Yin/Yang, fünf Wandlungsphasen und Qi

Viele der für die chinesische Medizin charakteristischen Eigenheiten und Sichtweisen lassen sich aus dem philosophisch-weltanschaulichen Hintergrund erklären. Zentrale Begriffe des Daoismus sind Yin und Yang (die zwei Polaritäten bzw. Gegensätze), die fünf Wandlungsphasen (Feuer, Erde, Metall, Wasser, Holz) sowie das Qi, das mit Lebensenergie übersetzt werden kann. Qi fliesst in Leitbahnen, den Meridianen. Es wird über die Nahrung und durch das Atmen erneuert und kann durch spezielle Übungen kultiviert werden. Den Energiefluss können sowohl äussere Faktoren wie Wind, Hitze und Kälte als auch innere Einflüsse wie Stress, Sorgen und Angst stören. Ist der Fluss des Qi gestört, entstehen Krankheiten und Schmerz.



Eingeschränkte und politisch vorangetriebene Medizin

Zu den Säulen der chinesischen Medizin gehören die Arzneitherapie, Akupunktur, Tuina (Massage), Diätetik und Bewegungstherapie (Qigong, Taiji). Eine grosse Wandlung erfuhr die traditionelle chinesische Medizin (TCM – ein von der WHO eingeführter Begriff) unter Mao. «Im maoistischen China versuchte man, die TCM zu modernisieren und so zu systematisieren, dass sie in unser westliches, wissenschaftliches Denken hineinpasst. Dabei ging der spirituelle und

philosophische Hintergrund weitgehend verloren – auch das spezielle Naturverständnis des Daoismus, nach dem der Mensch zwischen Himmel und Erde eingebettet ist», sagt die TCM-Ärztin Dr. med. Anita Meyer.

Frau Dr. med. Brigitte Ausfeld, von Juni 1995 bis Juli 2012 Dozentin für TCM/Akupunktur an der Kollegialen Instanz für Komplementärmedizin KIKOM der Universität Bern, erklärt, dass glücklicher-

Fortsetzung auf Seite 20